

## Wo ist die Chance?

Zum BB-Artikel „In zehn Jahren könnte Nahe über sich hinauswachsen“ vom 30.1.19

Warum soll Nahe in den nächsten zehn Jahren über sich hinauswachsen?

Wo ist die Chance für Nahe und Itzstedt?

Große Worte, große Rosinen, die über Nahes Bürger ausgeschüttet wurden!

Aber wo ist der Nennwert, wer partizipiert von diesen Ideen die nach meinem Verständnis mit Bürgernähe nichts gemein haben?

Einen Plan zu erstellen ist eine Sache, aber die Folgen dieser großspurigen Ideen ernsthaft zu analysieren ist eine andere?

Besorgte Bürger machen sich offensichtlich mehr Gedanken darüber als diejenigen, die sich der Wachstumskur für Nahe verschrieben haben. Irgend etwas müssen sich die klugen Köpfe ja dabei gedacht haben, als sie den Plan fassten, Nahe und Itzstedt zu verschmelzen.

Sei es Geld, was sich ein Investor einstreicht, denn ein soziales Projekt wird es wohl kaum werden, sei es auch einfach nur Prestigedenken. Die Zeche zahlen die Bürger, die dann in einem Ort leben werden, dem man seinen ursprünglichen Charakter gestohlen hat.

Kommt mir irgendwie bekannt vor, Trumpland lässt grüßen!

Auch der Twitterpolitiker ist ein s.g. Volksvertreter, der die Bedenken besorgter Bürger mit haltlosen Aussagen vom Tisch fegt, oder wie darf man die Aussage aus den Reihen des BSK auslegen, dass es bei 1.400 Neubürgern keine Verkehrsbeeinträchtigung auf der B432 geben wird?

Aus der Ferne lässt sich das leicht mit einem Federstrich abtun. Ich gebe zu, auch ich habe keine großen Probleme mit dem Verkehr auf der Stresemannstraße in Hamburg, ist ja weit weg.

Und da beginnt der Berg zu kreisen: Ist es erstrebenswert, sich massiven Ärger durch eine nicht angepasste Infrastruktur ins Haus zu holen? Macht es Sinn, den dörflichen Charakter eines Ortes wie Nahe zu opfern, um einem erlesenen Kreis Gutes zu tun?

Ich bin der festen Überzeugung die Gewinner stehen schon fest, aber das Dorf ist es nicht.

Gemeinnützige Aspekte kann ich trotz intensiver Betrachtung der vorliegenden Informationen nicht erkennen. Mag sein, dass die Informationen zu spärlich sind, vielleicht haben die Planer dieses Großprojektes auch etwas mehr Weitblick als ich. Für ein Dorf wie Nahe ist dieses Vorhaben ganz sicher ein extrem voluminöses Unterfangen, über dessen Sinn und Unsinn noch intensiv gestritten werden sollte. Ganz besonders dann, wenn ein Landwirt, dessen Arbeit dem Gemeinwohl dient und als Grundpfeiler dörflichen Lebens gilt, Angst um seine Zukunft haben muss.

Ich erlaube mir mal ein Zitat von Ernst Reuter für Nahes Belange umzubauen: „Schaut auf diesen Ort und erkennt, dass Ihr dieses Dorf und dieses Volk nicht verraten dürft, um etwas zu schaffen, was nur einige wenige wollen!“

In Nahe gibt es genügend offene Baustellen, die es Wert sind, bearbeitet zu werden. Etwas egoistisch denke ich da natürlich an den Fußweg im Bereich „Alte Ziegelei“. Zerstört durch die Chaoten, die das Glasfaserkabel verlegt haben. Hier gelingt es den Gemeindevertretern offensichtlich nicht, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Kann ja mal passieren, dann aber, Bitte schön, sollte man die gemachten Versprechen, Herrichten des Gehweges mit eigenen Mitteln, auch in die Tat umsetzen.

Als leidenschaftlicher Spaziergänger und Fahrradfahrer sieht man die Straßen und Wege innerhalb des Ortes aus einer anderen Perspektive. Oh Mann, da sind Baustellen, die reichen für eine ganze Weile. Ein Zehnjahresplan lässt sich daraus nicht machen, aber für eine Legislaturperiode reicht es allemal.

Ist natürlich nicht so spektakulär wie Flutlichtbeleuchtung und Straßenmalerei an der Wakenborfer Straße. Verstehen kann ich es schon, dass auch Lokalpolitiker auf ein wenig Werbung in eigener Sache angewiesen sind, aber doch nicht ständig.

Maßhalten und sich auf das Wesentliche besinnen, wie wäre es denn einmal damit!

Rainer Brela  
Nahe

Busses Flath Nr. 7 / B.02.2019